Vorrede.

Als mir kürzlich des D. Bahrdt **System der moralischen Religion** Berlin 1787. 2 Bände 8. — welches auch unter dem Titel: **Ausführliches Lehrgebäude der Religion**, erbaut auf der reinen und unvermischten Lehre Jesu ꝛc. verkauft wird — in die Hände fiel, ward ich sogleich begierig seine jetzige Grundsätze daraus kennen zu lernen. Ich las es daher mit Bedacht, und stieß im Lesen auf die sonderbare Dinge, die ich in folgenden Bemerkungen anzeige. Ich habe bey weitem nicht alles berührt noch berühren wollen, was mir widerstand, sondern nur bloß das ausgehoben, was jedem Leser beym ersten Blick auffällt, und wo Bahrdt über Dogmen, Rechte und Pflichten seines Herzens Meynung sagt. Nichts konnte mich vom Vorsatz dies mitzuthei-

len abhalten, weil ich sehe, daß H. Bahrdt noch immer der nämliche ist, der unter dem blendenden Namen eines **Christen** durch täuschende Worte vom **Verdienst** Jesu um die Welt, durch Anrühmen der Christenfreyheit und durch die gleissende Lobeserhebung der **Menschenliebe**, die wahrlich jedem ächten Christen ehrwürdig ist, die Welt betrügen, und sein Gift und Immoralitäten verbreiten will. Es ist ohnehin auch bekannt, daß die Journale, welche Bahrdt und seine Schriften nach dem Leben schildern, von Leuten, die es bedörfen, meistens nicht gelesen werden. Vor Heftigkeit und fleischlichem Eifer habe ich mich überall gehütet, weil nur die nackte Wahrheit reden und Bahrdt sich selbst widerlegen soll. Doch habe ich auch, wo es darauf ankam, weil ich den Beweis in Händen hatte, das Kind bey seinem rechten Namen genannt. Ist nun Johannis Ausspruch richtig, daß **keine Lügen aus der Wahrheit kommen**, so muß das bahrdtische System **nothwendig falsch** seyn, weil er sich selbst darinn überall widerspricht.

Zwar

Zwar will ich nicht läugnen, daß er auch manche Stücke, z. E. das Daseyn Gottes, die Vorsehung u. d. gl. richtig erwiesen habe, und daß er in der philosophischen Moral gute Weltkenntniß zeige. Allein selbst in jenen Stücken ist sein Vortrag nicht zuverlässig, weil er darin Gott **bloß als die Liebe** und nicht zugleich als den **Heiligen** und **Gerechten** vorstellt, wie ihn doch unser Gewissen uns predigt, und wir auch strenge Gerechtigkeit bey dem **allergütigsten** Monarchen suchen. Was aber das moralische betrifft, so findet man solches weit besser und sicherer in andern philosophischen und christlichen Moralen, bey einem Gellert, Feder, Mosheim und Miller, Leß, Tittmann, in der ganzen Pflicht des Menschen u. d. gl. Da ist keine Beymischung von **Schändlichkeiten**, die wie todte Fliegen nach Salomons Spruch die allerbeste Salbe verderben, und welche ich hier mit größestem Verdruß berühren mußte; wer also die Sache recht erwägt, wird gestehen müssen, daß D. Bahrdt der ächtbiblischen Gotteslehre und der Moralität in gleichem Grad tödtliche Wun-

den schlage. Ja ich weiß, daß kein redlicher und ehrbarer Deist mit seinen Aeusserungen, z. E. im Capitel von der Ehe, zufrieden seyn könne. Er muß ihn, da er sich den Namen eines Christen und Jüngers Jesu gibt, welcher aber gewiß ehrbarer und redlicher gelehrt hat, und dessen Lehre er in allen Puncten fälscht, für einen unredlichen Sophisten halten. Und ich trete völlig dem Urtheil bey, das ich neulich in einem gewissen Journal las, wo es heißt: „Ein Mann, der sich blos an die natürliche Religion hält und das Christenthum verwirft, scheint uns viel zusammenhängender zu denken, als diejenigen, welche **das Christenthum mit aller Gewalt und wider den klaren Augenschein zum blossen Naturalismus machen.**"

Nun werden zwar manche von Bahrdts Freunden (doch nicht alle, denn einige besinnen sich schon) über mich heftig schreyen, andere hingegen seufzen und klagen, weil ich mich wider ihn gereget habe. Man wird sagen, — denn diese Floskeln kennt man — Mein theologischer Eifer habe aus Bahrdts

Blumen

Blumen Gift saugen wollen. Allein ich compromittire auf die **ganze unpartheyische Welt**, und frage sie: Ob nicht das Gift, wovor ich warne, sichtbar in Bahrdts Buche enthalten sey? Ist dasselbe in seinem ganzen Umfang ein Produkt der Unredlichkeit, wie man aus der absichtlichen **Verdrehung** aller protestantischen Lehrsätze sieht, die sich in ihren Symbolen finden, so muß ich aus **Menschenliebe**, die auch mir über alles heilig ist, meine Brüder warnen und ihnen zurufen:

Equo ne credite, Teucri!

d. h. Ihr Deutsche! traut doch des D. Bahrdts Moral nicht, und reißt — ich bitte euch — um dieses hölzernen Pferdes willen nicht eure Mauren ein. Ihr werdets sonst zu spät beklagen.

Ein blinder Lärmmacher bin ich nicht, aber ein biblischer Christ zu seyn, und für das Christenthum bis auf den letzten Hauch zu kämpfen, will ich für meine größte Ehre in dieser Welt halten. Wer mich kennt, der weiß, daß ich meine Orthodoxie **allein** aus der Bibel schöpfe, und daß ich **nichts** — schlecht-

weg nichts — darum glaube, weils meine Kirche glaubt, oder weil meine Lehrer es glaubten, sondern weil ich es nach genauer Prüfung in der Bibel gefunden habe.

Es mögen indessen auch diese Blätter eine kleine Gewissensrüge für unsere Buchhändler seyn. Denn so weit ists gekommen, daß beym Buchhandel alle Policey so gar verschwunden ist, daß viele dieser literarischen Apotheker an jeden ohne Ausnahme Gift verkaufen dörfen. Und eben dies bringt dann die Welt zur Verachtung der allerbeßten Religion und macht sie zur baldigen Strafe reif.

Großer Gott! erbarme dich deiner Christenheit. Siehe an den Weinstock, den du gepflanzet hast, und halte ihn im Bau. Ja, heiliger Vater! heilige du uns alle in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit.

* * *

Sint castæ deliciæ meæ scripturæ Tuæ, nec fallar in eis, nec fallam ex eis.

Augustin. Confess. L. XI. cap. 11.

---

§. 1.